

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die freiwillige Helfst tigkeit im Großherzogthum Baden im Kriege 1870/71

Badischer Frauenverein

Karlsruhe, 1872

Sonstige Fürsorge für Reconvalescenten

[urn:nbn:de:bsz:31-335070](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-335070)

Die Heilstation wird, wie ihre Schwesteranstalten zu Wiesbaden und Wildbad, unter kommenden ähnlichen Veranlassungen gewiß Nachahmung finden.

Sonstige Fürsorge für Reconvalescenten.

Unter den Pflöglingen der Lazarethe befand sich von Anfang an eine große Zahl von Amputirten, welche in Folge der sehnlichen Wünsche der bei ihrer Pflege Bethelligten, ihnen zum künstlichen Ersatz ihrer verstümmelten Gliedmaßen zu verhelfen, Gegenstand besonderer Sorge waren. Schon ziemlich frühzeitig wurden beim Centralcomite des Badischen Frauenvereins dergleichen Wünsche geltend gemacht; ihre Berücksichtigung mußte jedoch wegen damals beschränkter Geldmittel vorerst noch ausgesetzt bleiben.

Als aber im Februar die finanziellen Verhältnisse der vereinigten Hilfscomites in Folge der Bornehme der Hauscolleete sich günstiger gestaltet hatten, so erschien es angemessen, auf den Gegenstand zurückzukommen, welcher ein um so ersprießlicheres Wirken in Aussicht stellte, als jetzt erst die große Anzahl der Unglücklichen, welche auf unsere Beihilfe in dieser Beziehung angewiesen war, völlig überschaut werden konnte. Gleichzeitig fand auch zu unserer großen Freude das Gerücht der Einrichtung einer internationalen Anstalt zur Beschaffung künstlicher Gliedmaßen in den Kreisen unserer Vereinsthätigkeit Verbreitung, dessen Richtigkeit durch eine Anfrage bei dem verdienstvollen Unternehmer derselben, Professor Dr. Socin zu Basel, bestätigt wurde, welcher sich unserem Anerbieten gemäß auch erbot, die Amputirten — vorzugsweise der unteren Extremitäten — aus den Lazarethen zu Karlsruhe und Umgebung in der Anstalt aufzunehmen.

So gewinnend der Gedanke einer solchen Fürsorge zu Gunsten einer größeren Anzahl von Amputirten erscheinen mochte, so sehr erschwert war doch dessen Durchführung namentlich durch den Umstand, daß die Heilung derselben schon in einem gewissen vorgerückten Stadium der Vernarbung sich befinden und der Patient während eines Zeitraumes von mindestens 14 Tagen in unmittelbarer Nähe der Anstalt sich aufhalten mußte, welche die Glieder fertigte. In Basel war in letzterer Beziehung mit Hilfe der hochherzigen Betheiligung vieler Menschenfreunde und der von diesen zur Verfügung gestellten reichen Geldmittel sowohl für geeignete Localitäten zur Unterbringung und Verpflegung der Amputirten, wie auch für Etablierung einer Werkstätte unter der kundigen Leitung eines sehr geschickten Züricher Künstlers in der liberalsten Weise gesorgt. Beides, die Stationirung und die Beschaffung der Gliedmaßen, geschah ohne jeden Anspruch auf Kostenersatz zu Lasten des aus den freiwilligen Gaben angesammelten Fonds.

Inzwischen hatte sich die Möglichkeit ergeben, auch von Karlsruhe aus unmittelbar nach der gleichen Richtung hin thätig zu sein. Der funktionirende Generalarzt Hofrath Dr. Simon, mit welchem das Centralcomite deßhalb in Verkehr trat, erbot sich, mit dem chirurgischen Instrumentenmacher Dröll zu Mannheim ins Benehmen zu treten, was zur Folge hatte, daß dieser mit der Anstalt zu Basel sich in persönliche Verbindung setzte und seine Werkstätte mit 6 Arbeitern auf längere Zeit hindurch unserem vorliegenden Zwecke dienlich machte. Von dem Erträgniß des unter dem Protectorate Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Baden zu Karlsruhe veranstalteten Bazars wurde der reiche Betrag von 9074 fl. zum Zweck der Unterstützung der internationalen Winter-, beziehungsweise Heilstation und ausdrücklich auch für Anschaffung künstlicher Gliedmaßen zur Verfügung gestellt, so daß unser Vorgehen, abgesehen von den sonst zu Gebot stehenden allgemeinen Mitteln auch nach dieser Richtung hin gesichert erschien. Die Thätigkeit des Fabrikanten Dröll gewann bald einen sehr bedeutenden Umfang, so daß bald auf die Zuweisung der Amputirten aus den Lazarethen des badischen Unterlandes sich nicht mehr beschränkt zu werden brauchte, vielmehr auch eine große Zahl von Patienten der Lazarethe zu Karlsruhe dorthin verwiesen werden konnte. Der Vortheil war um so größer, als sich bald zeigte, daß die auch von anderer Seite her vielfach in Anspruch genommene internationale Anstalt zu Basel nicht allen unseren Anforderungen (der Zahl nach) genüge, während andererseits die leichte Verbindung mit Mannheim das

Verbleiben der Pflinglinge in den Lazarethen Karlsruhe's bis zu vollendeter Arbeit ermöglichte. Nur in verhältnißmäßig wenigen Fällen ward die Aufnahme in das Militär Lazareth zu Mannheim behufs der Verpflegung erforderlich, welche übrigens von Großh. Kriegsministerium schon vorher in zuvorkommendster Weise ein für allemal zugestanden worden war.

Vorzüglich erwiesen sich namentlich die von Herrn Dröll gefertigten Arme, welche, mit einem Kugelgelenk versehen, das Handgelenk nach allen Richtungen hin beweglich machen. Wenn auch der praktische Nutzen dieser Gattung von künstlichen Gliedern für die Arbeitsfähigkeit des Verkrüppelten kaum in Anschlag zu bringen sein mag, so muß man die frohen Gesichter der Unglücklichen gesehen haben, um doch die lebendige Ueberzeugung zu gewinnen, daß durch Beschaffung jener Apparate eine, wenn auch über das praktische Bedürfniß hinausgehende Pflicht der Liebe geübt wird, deren Berücksichtigung dem Amputirten ermöglicht, wenigstens der Deffentlichkeit gegenüber seinem Gebrechen den abschreckenden Eindruck zu benehmen.

Außer dem Kugelscharnier des Handgelenks besitzen diese künstlichen Arme auch ein Ellbogengelenk mit Scharnier, welches, in beliebiger Stellung gebeugt, sich selbst feststellt und durch einen leisen Federdruck wieder geöffnet werden kann. Jeder Arm ist versehen mit einer möglichst einfachen Nachahmung der Hand mit vier halbgebogenen Fingern und einem stark federnden Daumen, zwischen welchen Löffeln, Gabeln, Federhalter und dergl. eingeklemmt werden können. Die Hülsen sind von Hartleder, die Kugelscharniere aus Neusilber, die Hände aus Lindenholz gefertigt.

Die von Dröll gefertigten künstlichen Beine zeigen ein einfaches mit Hartleder ausgebüchstes Fußgelenk mit Messingfeder, welche letztere den Fuß beim Ausschreiten hebt und beim Auftreten sich zusammenbrückt. Das Scharnier des Kniegelenks ist aus dem Mittelpunkt rückwärts gelegt, so daß beim Ausschreiten die Schwere des Unterschenkels das Knie beugt und beim Auftreten dasselbe von selbst sich feststellt. Der Oberschaft ist von Hartleder, die Untertheile sind von Holz gefertigt, die Seitenschiene und Verbindungen aus Stahl.

Die von der internationalen Anstalt in Basel gelieferten Beine erwiesen sich viel handlicher und leichter zu bewegen, als jene aus Mannheim. Der Gebrauch derselben wird daher verhältnißmäßig rasch gelernt und angewöhnt und es war jeweils ein wahrer Jubel, wenn die Amputirten, aus Basel kommend, als stramme, ganze Leute wieder heimkehrten oder auf der Durchreise in den Lazarethen, wo sie vorher lange Zeit hindurch gelegen hatten, sich zeigten, um die Bewunderung ihrer Kameraden und des Pflegepersonals zu erregen. Indessen wollen Sachverständige behaupten, daß diese nach amerikanischem Modell (Palmer-Hudson) gearbeiteten Ober- und Unterschenkel zufolge ihrer Befestigung des Ober- und Unterschafts mittelst vier innen laufender Gummizüge wohl für den Anfang vortreffliche Dienste leisten und wohlhabenden Personen den besten Ersatz bieten, welchen sie finden können; daß sie aber für die Classe von Leuten, welcher die Bevölkerung der Lazarethe zum größten Theil angehört, nicht dauerhaft genug seien. Die allerdings zu erwartende verhältnißmäßig rasche Abnutzung der erwähnten Gummizüge, die vielleicht nach kurzer Zeit eintretende Nothwendigkeit der Ergänzung dieser oder der aus leichtem und ziemlich sprödem Material gefertigten Schäfte — namentlich des unteren — mag für den Bewohner der Städte ohne Umstände und unverhältnißmäßige Geldopfer weniger bedenklich sein: der Landbewohner wird dabei nur mühselig bestehen können.

Im Ganzen sind 85 Stück künstliche Glieder angeschafft worden, worunter 21 Arme und 64 Beine; bei Dröll in Mannheim zusammen 57 Stück, wofür 3018 fl. 21 kr. verausgabt wurden; in Basel der Rest mit 28 Stück ohne jede Ersapleistung für die Auslagen.

Vom Centralcomite der deutschen Vereine zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger in Berlin wurde mit Schreiben vom 17. Mai 1871 der Betrag von 2000 Thln. zur Bewilligung von Beihilfen für verwundete und kranke Krieger übersendet, welche zur Herstellung ihrer Gesundheit, namentlich behufs der Bewahrung vor Invalidität Badefuren bedürftig wären.

Es lag hierin eine Aufforderung, auch nach dieser Richtung hin eine Fürsorge für Reconvallescenten eintreten zu lassen, wozu sich die Centralleitung der Vereine um so lieber entschloß, als in der That ein Bedürfnis vorzuliegen schien, die Vornahme von Bädern den aus den Lazarethen entlassenen Pfleglingen zu ermöglichen. Die betreffende Aufforderung zu Anmeldungen, gelegentlich des Ausschreibens wegen Beschaffung künstlicher Glieder am 4. Juni erlassen, lieferte ein ziemlich bedeutendes Ergebnis und es konnten in der Folge 5 Soldaten in das Soolbad zu Dürheim, 1 in jenes zu Rappenu, 4 Pfleglinge nach Badenweiler, 2 nach Rippoldsau, 2 in das Bad Langenbrüden, 1 nach Weinheim, 1 nach Rheinfeldern, sodann 1 vormaliger Feldarzt nach Schuls-Tarasp und 1 Officier nach Baden entsendet werden. Das dabei eingehaltene Verfahren war je nach Umständen ein verschiedenes; entweder wurde der betreffende Reconvallescent auf den Grund vorheriger Vereinbarung mit den Badwirthen geradezu in Pension gegeben; oder derselbe erhielt eine dem ungefähren Betrag seiner Auslagen sich nähernde Summe, sobald deren richtige Verwendung nachgewiesen werden konnte.

In ähnlicher Weise glaubten die vereinigten Hilfscomitês einer Anzahl von Wärterinnen des Frauenvereins, welche in Folge der Anstrengungen der Kriegsthätigkeit in den Lazarethen solcher Nachhilfe bedurften, zum Zwecke der Wiederherstellung ihrer Gesundheit die Vornahme entsprechender Kuren ermöglichen zu müssen. Eine dieser Pflegerinnen benutzte die Soolbäder zu Rappenu, eine Zweite den hierfür bewilligten Zuschuß, um in Münster a. St. bei Kreuznach die gleichen Bäder zu gebrauchen; eine Dritte wurde nach Petersthal zum Kurgebrauch, eine Vierte zu gleichem Zwecke nach Grenzach bei Basel entsendet. — Bade-Inhaber Friz Göringer in Rippoldsau nahm mehrere dorthin gesendete Reconvallescenten, Badbesitzer Müller in Petersthal eine Wärterin unentgeltlich auf; ferner haben Salineverwalter Zahn in Dürheim und Oberamtmanu Sachs zu Müllheim die nach Dürheim, beziehungsweise Badenweiler entsendeten Pfleglinge zum Gegenstand ihrer freundlichen Fürsorge gemacht.

Durch die vorstehenden Kuren wurde allerdings nur ein Theil der vom Centralcomite zur Verfügung gestellten Summe seiner Verwendung zugeführt; doch kann sich zur Verwendung des Restes immerhin noch Gelegenheit ergeben, die gewiß nur erwünscht sein würde.

Endlich darf nicht unerwähnt bleiben, daß in gleicher Weise, wie für Bade- und andere Kuren in den genannten Orten, so auch zum Zweck der Vornahme von Operationen, wie Einsetzen künstlicher Augen, Zahnoperationen von Seite der Centralleitung die Vermittlung ergriffen wurde, so daß eine Reihe auch solcher Kuren zum großen Vortheil der aus den Lazarethen entlassenen Pfleglinge vorgenommen werden konnten.

Die Verwundungen im Munde gehören zu den schwierigsten Verletzungen, welche während des Krieges vorkamen; theils weil bei ihnen in der Regel großer Ausdehnung in einem verhältnißmäßig kleinen Raume die Verbände schwer anzulegen waren und die Heilungen deshalb sich verzögerten, theils weil die oft mehrfach entstandenen Fracturen und damit verbundene größere bleibende Defecte sehr wichtige Functionsstörungen, wie diejenigen der Sprache, des Kauens zur Folge hatten. Der Letzteren wegen mußte zur Fürsorge für Pflege und entsprechende Behandlung auch der Ersatz der verloren gegangenen Theile (Knochen, Zähne u. s. w.) auf künstlichem Wege hinzutreten. Zahnarzt Dr. C. Meyer in Karlsruhe besorgte im Auftrage der Vereinsleitung für die Lazarethe zu Karlsruhe diese Geschäfte und führte eine Reihe von zum Theil äußerst schwierigen Operationen mit größtem Erfolge aus, ohne für die mehrfach sehr bedeutenden Auslagen Bezahlung oder Ersatz zu beanspruchen.

Endlich wurden einer Reihe von Patienten, deren Zustand theilweise schon zuvor in der Vereinsklinik zu Karlsruhe eine Specialkur nothwendig gemacht hatte, durch den Abtheilungsarzt für Augenranke dieser Anstalt, Augenarzt Emil Raier daselbst, künstliche Augen eingesetzt.